

24. / XI. 1917

Rußland.

Rußland kann den Krieg nicht weiter führen, weil es wirtschaftlich unmittelbar vor dem Zusammenbruch steht. Die natürlichen Verbindungswege zu den westlichen verbündeten und neutralen Staaten versagen fast völlig, sowohl der Weg durch das Schwarze Meer und die Darbanellenstraße, der in Friedenszeiten den Verkehr Südrußlands mit Süd-, West- und Nordwesteuropa erleichtert hat, als auch die im Winter und weit über die Jahreszeit hinaus ohnehin unbenützbare Straße über das Weiße Meer und über die Ostsee. Rußland, der größte europäische Agrarstaat, ist auf den Absatz seiner landwirtschaftlichen Erzeugung im Austausch gegen Industrieerzeugnisse angewiesen. Aber ungeachtet der gehinderten Ausfuhr dieser eigenen Produkte machen sich in Rußland gegenwärtig schwere Lebensmittelkrisen fühlbar, ein ausgesprochener Brotmangel hat wiederholt zu großen Unruhen Anlaß gegeben. Die Hauptursache liegt in der vollständigen Unzulänglichkeit des russischen Eisenbahnnetzes, das schon im Frieden einer der hauptsächlichsten Gründe dafür war, daß die ökonomische Entwicklung des an Naturschätzen reichsten europäischen Staates nur geringe Fortschritte machen konnte.

Während hinsichtlich der Dichte des Eisenbahnnetzes in Europa Belgien vor dem Kriege mit 29 Kilometer Betriebslänge pro 100 Quadratkilometer Bodenschätze an erster Stelle stand, besaß Rußlands Eisenbahnnetz nur eine Dichte von 1,1 Betriebskilometer gegen durchschnittlich 10 bis 12 Kilometer in den anderen großen Staaten. Hierzu kommt, daß die russischen Bahnen nicht gleichmäßig über das Riesengebiet verteilt sind; nur die Industriegebiete besitzen ein dichteres Bahnnetz, während die ausgedehnten Stätten der Landwirtschaft fast ohne Bahnen geblieben sind. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß, so lange Rußland seine militärischen Operationen im polnischen Industriegebiet bewerkstelligte, wo für den Nachschub ein ziemlich dichtes Bahnnetz zur Verfügung stand, die russischen Heeresmassen entsprechend den militärischen Erfordernissen verschoben und mit den nötigen Bedarfsartikeln versorgt werden konnten. Der erzwungene Rückzug aus den polnischen Distrikten mußte deshalb für die weitere Kriegführung Rußlands katastrophal werden.

Nebst dem unzureichenden Eisenbahnnetz mußte die Rohstoffnot im russischen Reich schwere Wirtschaftskrisen verursachen. Rußlands Erde birgt mehr als 250 Milliarden Tonnen bester Kohle, wovon jährlich nur 30 Millionen Tonnen gefördert wurden, also nicht einmal der geringe Eigenverbrauch von 41 Millionen Tonnen. Vergleichsweise sei erwähnt, daß das kleine Belgien mit seinem Kohlenvorrat von 11 Milliarden Tonnen eine jährliche Förderung von mehr als 22 Millionen Tonnen aufzuweisen hatte. Die durch den Unterseeboottkrieg gesperrte englische Kohleneinfuhr, ferner das Ausbleiben der deutschen Kohlenlieferungen, sowie der Verlust der polnischen Kohlenflöze beengten die Kohlenversorgung und bewirkten unvermeidlich eine drückende Kohlennot im Lande. Diese kann in absehbarer Zeit nicht mehr behoben werden, weil für die Erschließung der reichen Kohlenfelder derzeit nicht die Voraussetzungen gegeben sind. In Rußlands Bergwerken sollen 865 Milliarden Tonnen Eisenerze gelagert sein, welche einen besonders hohen Eisengehalt besitzen, und auch sonst von guter Qualität sind. Rußland ist reich an Erdölen, an Kupfer, desgleichen an

Gold. Die gesamte jährliche europäische Goldgewinnung beträgt zirka 38 Millionen Dollar, davon werden mehr als 34 Millionen Dollar in Rußland gewonnen.

Rußland besitzt also wie kein zweites Land — die Vereinigten Staaten ausgenommen — Rohstoffe aller Art und in unermesslicher Menge. Dessen ungeachtet die ökonomische Krise und der militärische Zusammenbruch! Die Erklärung liegt in letzter Linie auf volkswirtschaftlichem Gebiete: Der beste wirtschaftliche Kunde, den Rußland überhaupt hatte, war nämlich **Deutschland**.

das den dritten Teil der ganzen russischen Ausfuhr abnahm. Andererseits haben sich Deutschlands Handel und Industrie russischen Gewohnheiten angepaßt und in der Kreditgewährung Geduld und Nachsicht betätigt, wie dies landesüblich geboten erschien, während die englischen, amerikanischen und sonstigen Warenlieferanten die ihnen genehmen Bedingungen dem russischen Handel diktieren wollten. Auch noch andre Liebenswürdigkeiten seiner militärischen Freunde mußte Rußland in den Kauf nehmen. Es sei nur an die amerikanische Profitgier und Ausbeutungssucht während des Krieges erinnert. Die größte Anziehungskraft für das amerikanische Kapital übt derzeit Sibirien. In der „Nowoje Wremja“ vom 17. Februar 1917 ist unter anderem angeführt, daß die Amerikaner auf die reichen Bodenschätze Sibiriens eine regelrechte Jagd eröffnet haben: „Es wäre unverzeihlich,“ so führt dieses Blatt an, „wenn die russischen Kapitalisten die heimischen Reichtümer widerstandslos den Ausländern überlassen würden.“ Tatsächlich haben die Amerikaner eine Unzahl von Eisenbahn- und Bergwerkskonzessionen in Rußland bereits erworben. Daneben die laufenden Lieferungen. So hat Amerika unter vielen andern eine Bestellung auf 2500 Lokomotiven und 40.000 Waggons für Rußland übernommen. Gegen diese während des Krieges fortschreitende Abhängigkeit Rußlands von seinen geschäftshungrigen Bundesgenossen machte sich ein steigender Widerstand im Lande geltend. Er hat zuletzt nicht wenig dazu beigetragen, die Bevölkerung aufzurütteln und den Widerstand gegen den Krieg immer mehr zu verschärfen. Die Bedrängnis durch seine Bundesgenossen hat die Russen zu ungestümen Anhängern des Friedens gemacht.